

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 41 (1936)

Vorwort: Liebe Clubkameraden!
Autor: Comtesse, Friedl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Clubkameraden!

Ich glaube, es wäre für den Präsidenten fast aller Jahrgänge eitel Freude, Euch an dieser Stelle einen kurzen Ueberblick über das verflossene Jahr zu geben, wenn nicht immer und immer wieder der Tod in unsere Reihen greifen würde. Dieses Jahr war er aber auch gar rücksichtslos; Heus und Fredi Bürgi sind nicht mehr unter uns —

Nur langsam vermögen wir die Grösse dieses Verlustes zu fassen.

* * *

Durch drei Aufnahmen ist die Zahl der Aktiven auf neun gestiegen; Röbi Landolt ist ein ganz lieber Kerl; neben Bergsteigen und Medizin lernt er auch noch «Weltreisen»; bei letzterem stösst es ihm allerdings noch etwa zu, dass er den skandinavischen Fern-Schnell-Zug in der falschen Richtung besteigt, oder dass er in Corsica Petroleumlampen aus den Angeln hebt und corsische Butterfässer über Pils's Hosen leert. Max Aebi ist der zweite. Seine vertrauenerweckende Art hat ihm sofort das Pöstchen des Projektionswartes eingetragen. Wenn es nach Jimmys Meinung (was, Du weisst noch nicht, wer Jimmy ist, «unser» Clubhund?!) gegangen wäre, hätten wir Max allerdings nicht aufnehmen sollen; denn er hasst ihn offensichtlich; oder sind Objekt des Hasses am Ende nur Maxens Ofenröhren-Bügel falten? Der dritte Benjamin, Willy Muggli, kommt aus Bayern, ist aber ursprünglich Bündner. Trotz der Feder auf dem Hut und den Lederhosen an der Weihnachtskneip bin ich mir noch immer nicht ganz klar geworden, welche Eigenschaften überwiegen; jedenfalls hat er aber aus beiden Ländern nicht die schlechtesten mitgebracht. Seit dem fröhlichen Stiftungsfest des letzten Sommers hört er nur noch auf den Namen «Mich'l», der ihm in später Nacht zugelegt wurde.

Es ist aber nicht nur dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel, sondern auch, dass sich der Aktivclub nicht zum Verein auswachse: so sind inzwischen zwei Aktive — beide *doctores iuris utriusque* — in den Altherrenstand übergetreten: Heinz Frank, besser bekannt unter dem Namen «Frankli», und Willy Meyer, genannt «Fips». Wir Jüngeren haben aber mit Freunden festgestellt, dass sich dieser Wechsel nur anhand des Mit-

gliederverzeichnisses, nicht aber im Clubleben feststellen lässt! — Es drängt mich, Dir Fips, hier unseren wärmsten Dank zu sagen für Deine Tätigkeit als Präsident des Aktivclub; ist es doch im wesentlichen Dein Verdienst, wenn über das vergangene Jahr viel Angenehmes zu berichten ist; die Früchte Deiner Arbeit.

Was die Verhältnisse fürs Steissen betrifft, so war das Jahr 1936, im ganzen genommen, ein Durchschnittsjahr. Immerhin, viele Frühjahrsfahrten, insbesondere an Ostern und Pfingsten, wurden verregnet, verschneit und vernebelt. Dafür aber bedeckte bis in den Sommer hinein prächtiger Sulz Berghänge und Gletscher, sodass uns recht lange die Ski von den Gipfelfelsen und Gräten zu Tal trugen. Der Sommer war launisch: Wer seine Ferien nicht nach dem Wetter richten konnte und im Juli loszog, sah fast täglich die Nimbuswolken wie triefende Schwämme von Westen her über sich wegziehen; hingegen im August und September herrschten am Himmel mit seltenen Unterbrüchen die Sonne und weiße Sommerwölkchen, sodaß auch die höchsten Flanken und Gräte noch ganz gut auszuapern vermochten. So gelang dann im späteren Sommer dem einen oder anderen noch ein guter Wurf. Militärdienst im allgemeinen etwas weniger, umsomehr aber Arbeit auf die Examina wirkten sich — wie immer — auf die Steisserei wenig förderlich aus.

A propos Militär: Vielleicht interessiert es Dich zu erfahren, dass einige der Aktiven im Militärdienst — hauptsächlich im freiwilligen — ihre bergsteigerischen Kenntnisse verwerten: Comtesse und Landolt drillten die Unteroffiziere ihrer Gebirgseinheit in Seilbehandlung und Klettertechnik; Frankli, Meyer und Comtesse wirkten in alpinen Militärskikursen in den Forts Gotthard und Galenhütten als technische Kursleiter und Klassenlehrer; Frankli und Meyer müssen in ihren Gebirgseinheiten Spezialtruppen ausbilden und führen. Mit unserem A.A.C.Z. hat das — so scheint's wohl — unmittelbar nichts zu tun; aber Du erkennst doch wohl rasch die Brücke zwischen unserer Liebe zu den Bergen und der Unabhängigkeit der Berge unserer Heimat.

Jeden Donnerstag trafen wir uns in unserer gemütlichen Saffranbude. Bald erfüllte Qualm und durcheinanderschwirrendes Erzählen und Lachen den heimeligen Raum. Dank Euch, Ihr Alt Herren, die Ihr immer wieder erscheint und mitmacht! Ihr bietet uns Jungen ja viel mehr, als wir Euch zurückzugeben vermögen. Ihr beladet uns mit einer Schuld, die wir erst in Jahrzehnten der nächsten Generation wieder abzahlen können. — Den Höhepunkt erreichten die Clubabende oft erst im Wigwam von Pilz, Gusti Preiss oder Heiri Escher. Was dort die vier Wände gesehen und gehört haben, darüber schweigt der Chronist — teilweise, weil er

das nicht getreu schildern kann, teilweise, weil er es nicht —
darf — — — —

Neuerdings haben wir einen alten Brauch wieder ausgegraben und zu Ehren gezogen: wir finden uns nun auch am Montag zum schwarzen Kaffee im Saffran, wo wir die Erlebnisse des Sonntags austauschen. Manchmal aber gibt der eine oder andere Altherr am Donnerstagabend das Losungswort aus: nächsten Montag zu mir!

Das vierzigste Wiegenfest unseres Clubs wurde zur Abwechslung und Hervorhebung seiner Bedeutung in die Windgällenhütte hinaufverlegt. Nicht nur lustig, nein toll ging es zu. Noch summen mir jedesmal die Lachsalven in den Ohren nach, wenn ich an den «Mich'l mit den Strich'l» und an die schwarz berussten Gesichter zurückdenke. Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und Gerechtigkeit muss aber hervorgehoben werden, dass die ganze Festversammlung anderen Tags die grosse Windgälle, bzw. das Schwarzstöckli (!), bestieg und nur zwei Mann gemäss gestrenger medizinischer Indikation in der Hütte blieben. (Und zwar datierten die noch nicht ganz ausgeheilten Gelenkverletzungen nicht von der vergangenen Nacht!) Glücklicherweise war der tiefe Schnee breiweich, sodass sich für verschiedene «Gummiknie» rasch die Entschuldigung fand. Rodio, Dein heisser und schwerer Rotwein aus den ennetbergischen Tälern, Diethelm, Dein prickelnder kalter Neuenburger — wie haben sie uns geschmeckt! Laut und hell klangen die Gläser, als wir zum Dank auf Euer Wohl anstiessen!

Soll ich vom zweiten Fest, der Weihnachtskneip, erzählen? Von allen Seiten waren sie herbeigeströmt, die Teilnehmer an dem frohen Abschiedsfest vom alten Jahr. Das Rückgrat des Schmauses bildete wieder ein saftiger Schinken aus Gusti Preiss' bekannter Praxis. Und die Geschenke, die unter dem Weihnachtsbaum lagen! Felle, Skistöcke, Handschuhe, Bücher und vieles andere! Euch allen, den Gebern, vielen herzlichen Dank! Ja, Bücher: Rodio, durch Dein prachtvolles Geschenk hat jeder Aktive langempfundene und breite Lücken in seinem Bücherregal stopfen können. Kraftwerk, Dir rechnen wir es ganz besonders hoch an, dass Du Dein Versprechen eingelöst hast, mit uns ins FONDEI hinaufzusteigen. Und eines muss hier festgehalten werden: der letztes Jahr versprochene Pazifismus wurde Wahrheit. Pilz, der Feuerwerker, und seine jungen Trabanten liessen weder Böllerschuss noch Schwärmer fallen — doch halt, ich übertreibe: e i n Schuss musste fallen. In der «Hochgebirgstragödie (in drei Akten)» nämlich erschoss der junge Mich'l aus Eifersucht seinen eigenen Vater, den alten Steinhofbauer; denn jener liebte in fataler Unwissenheit und tragischer Verblendung seine leibliche Schwester Weih-

nachtskneip ohne FONDEI kann man sich kaum mehr vorstellen. Warum, weiss ich kaum zu sagen, aber es ist doch so, dass für jeden, der die frohe Ausgelassenheit im FONDEI miterlebt hat, die beiden Begriffe miteinander verwachsen sind. Immerhin, im kommenden Jahr wollen wir die Weihnachtskneip trotzdem wieder einmal ins Tal verlegen, um einen umso grösseren Zuzug — hauptsächlich der älteren Jahrgänge — zu erreichen.

Die Vortragstätigkeit war sehr rege: Miescher liess seine Filme aus der Silvretta abrollen und begleitete den gemütlich schnurrenden Motor mit seinen interessanten Erzählungen. Frankli machte uns den Mund mit Bergellerbildern wässrig; die Folge davon war ein wochenlanger Aufenthalt einer Gruppe Aktiver im Fornogebiet, aber — im regnerischen Juli; für diese «Wässrigkeit» können wir Frankli allerdings nicht gut verantwortlich machen. Ruedi Hotz zeigte zweimal Bilder aus dem Mont-Blanc; an einem Abend führte er uns im besonderen über alle Kanten und durch alle Risse auf die Aiguilles — herrliche Fahrten. Mantel liess uns anhand vieler und selten-schöner, selbstgemachter Aufnahmen an seiner Reise nach dem fernen Osten teilnehmen. Sogar einer unserer Gründer, Gugler, das Kraftwerk, erzählte uns mit Hilfe des Projektionsapparates von seinen langjährigen Arbeiten; was uns alle dabei besonders gefesselt hat, waren die zahllos eingeflochtenen persönlichen Erlebnisse und Eindrücke aus seinem reichen Leben. Schliesslich liess sich auch noch Röbi Haefeli aus seinen kalten Laboratorien von Davos herunterlocken und verriet uns zahlreiche und interessante Ergebnisse seiner Schnee- und Lawinenforschungen, denen er und seine Kollegen mit Bienenfleiss obliegen.

Der Band II des Urnerführers (3. Auflage 1930) scheint schon bald vergriffen zu sein. Jedenfalls trug sich das C.C. des S.A.C. seit dem letzten Herbst mit dem Gedanken einer Revision. Wir danken dem C.C. herzlich, dass es auch die vierte Auflage des Urnerführers wieder unserer Obhut anvertraut hat. In der neuen Auflage soll besonders auch das winterliche Bergsteigen die ihm gebührende Berücksichtigung finden; die alte Auflage gibt nur seltene und kurze Hinweise auf Skirouten. Die erste Winterszeit haben wir dazu benützt, die Literatur durchzusehen; doch haben wir feststellen können, dass da sehr wenig Neues zu finden ist. Umso besser — desto mehr bleibt für uns.

Dadurch, dass wir die ganze alpine Bibliothek aus Heus' Nachlass übernommen haben, wurde unsere Bibliothek prächtig ausgebaut. Wir konnten die Bücher von Heus in unsern grossen Kasten gar nicht alle unterbringen, sodass wir einen neuen «Lauperkasten» anfertigen und neben die anderen stellen liessen.

Dieser grosszügige Zuwachs hat unserem Bibliothekar Frankli den nötigen Auftrieb gegeben, die ganze Bibliothek neu zu bezeichnen und zu katalogisieren; eine Ordnung, die an Ungemütlichkeit grenzt!

Wie die alpinen Bücher haben wir auch die Diapositive von Heus en bloc unserer eigenen Sammlung einverleibt. Dies bedeutet einen ausserordentlich erfreulichen Ausbau unserer Diapositivsammlung; hat doch Heus nur die wirklich schönen Bilder behalten und nun sind deren zahlreiche grosse Schachteln da. Oft haben wir nun am Donnerstagabend Projektionsapparat und Diapositive hervorgezogen und irgendein Gebiet, sei es nun Mont-Blanc, Wallis, Berneroberrand, Urner- oder Bündnerberge kreuz und quer durchwandert. Wer gerade etwas zu berichten wusste, erzählte es; die andern schmauchten ein Pfeifchen und unterbrachen den «Redner» möglichst oft. Auch der junge Projektionswart sitzt nun oft an regnerischen Sonntagen in der Saffranbude, reiht neue Bilder ein und scheidet die verdorbenen aus.

Ich möchte für dieses Jahr nicht die Feder weglegen, ohne der still, aber umso erfolgreicher arbeitenden HVC. für ihre Mühen zu danken. Seid Ihr Euch dessen eigentlich schon bewusst geworden, Sierra, Mantel und Balz, dass die HVC. — wenigstens in der Vorstellung der Aktiven — eine neue Drittperson geworden ist, mit eigener Persönlichkeit, immer im Hintergrund arbeitend, geheimnisvoll und mächtig? Aber auch den exakten Rechnungsrevisoren Pilz und Hürli, sowie dem lauten, aber energischen «Spezialhüttenwart der Spoerryhütte», Heiri, gilt unser Dank.

* * *

Was Euch hier der Chronist mitteilen kann, ist nur Form und Gestalt, nicht aber Inhalt und Geist. Geist und Inhalt kann man nicht erzählen, sondern «nur» erleben. Ich glaube aber, nein, ich bin sicher, es ist immer noch derselbe A.A.C.Z.ler-Geist, der die Jungen beseelt, der sie zusammenschmiedet zu unserer Gemeinschaft, der sie hineinführt in die Berge und hinauf auf die Gipfel. Es ist der alte Geist, der uns die Weihnachtskneip so froh und toll feiern lässt, nicht darum, weil endlich wieder ein Jahr vorbei ist, sondern darum, weil wir schon wieder ein neues beginnen und leben dürfen — l e b e n — —!

Und so ist es recht, so soll es auch weiterhin sein — in alle Zukunft!!

Heil A.A.C.Z.!!!

F r i e d l C o m t e s s e.